

Informationsvorlage	Datum: 28.01.2020	
Federführendes Amt: Amt für Stadtentwicklung, Stadtplanung und Wirtschaft	fed. Senator/-in: OB, Claus Ruhe Madsen	
Beteiligte Ämter: Amt für Kultur, Denkmalpflege und Museen Amt für Stadtgrün, Naturschutz u. Landschaftspflege	bet. Senator/-in: bet. Senator/-in:	
Uecker-Kasten Bebauung im Schwanenteichpark		
Beratungsfolge:		
Datum	Gremium	Zuständigkeit
14.04.2020	Ortsbeirat Reutershagen (8)	Kenntnisnahme
16.04.2020	Kulturausschuss	Kenntnisnahme
06.05.2020	Bürgerschaft	Kenntnisnahme

bereits gefasste Beschlüsse:
2017/AN/3142

Sachverhalt:

Auf Initiative des Vereins „pro-kunsthalle e.V.“ soll gemeinsam mit dem Künstler Günther Uecker im Umfeld der Kunsthalle ein Ausstellungsraum für Exponate aus der Ausstellung des Künstlers „Der geschundene Mensch“ entstehen.

Der Beschluss der Bürgerschaft Nr. 2017/AN/3142 beauftragte die Verwaltung, „ (...) die Planungen für einen „Uecker-Kasten“ im Schwanenteichpark fortzuführen, indem unter Berücksichtigung der Empfehlungen des Planungs- und Gestaltungsbeirates und unter Einbeziehung des Pro Kunsthalle e.V. eine Standortanalyse initiiert wird, die sowohl den frei- und grünräumlichen Belangen als auch denkmalpflegerischen und kulturpolitischen Anliegen Rechnung trägt.“

Um eine umfassende Standortanalyse einschließlich einer notwendigen Konzeption für einen „Uecker-Kasten“ zu erstellen, wurde durch die Verwaltung gemeinsam mit der „pro kunsthalle e.V.“ das Verfahren einer Mehrfachbeauftragung gewählt. Ziel des konkurrierenden Verfahrens ist es, für die Planungsaufgabe im denkmalgeschützten Park und im Umfeld der denkmalgeschützten Kunsthalle neben dem Vorzugsstandort grundsätzlich unterschiedliche Entwurfsvarianten für eine angemessene Architektur zu erhalten.

Dazu wurden drei Arbeitsgemeinschaften aus Architekten und Landschaftsarchitekten beauftragt.

Entsprechend der Vorgaben des Amtes für Kultur, Denkmalpflege und Museen, des Amtes für Stadtgrün, Naturschutz und Landschaftspflege und des Amtes für Stadtentwicklung, Stadtplanung und Wirtschaft und unter Berücksichtigung der Empfehlungen des Planungs- und Gestaltungsbeirates (**Anlage 2 - Auszug Protokoll vom 07.07.2017**) war für die Mehrfachbeauftragung ein Untersuchungsbereich im engeren Umfeld der Kunsthalle einschließlich des nördlichen Abschnittes der Linzer Straße vorgegeben (**Anlage 1**). Der Kernbereich des Parks ist für eine bauliche Maßnahme dieser Größenordnung tabu.

Aufgabe

Aufgabe ist die präzisierte Standortbetrachtung innerhalb des vorgegebenen Untersuchungsbereiches und die Ausformulierung der möglichen Anmutung eines Ausstellungspavillons. Dabei dürfen die Hauptwegebeziehungen und die Hauptsichtachsen von und zur Kunsthalle nicht verstellt oder beeinträchtigt werden. Die öffentliche Nutzung „Park“ ist unbedingt dauerhaft zu sichern. Der Neubau muss den Umgebungsschutz der denkmalgeschützten Kunsthalle beachten und muss aufgrund des besonderen Umfeldes über 4 Hauptfassaden plus entsprechender Dachlandschaft verfügen.

Ein Neubau ist dabei nur als reine Ausstellungsfläche zu konzipieren, weitere Nutzungen wie Gastronomie und ähnliches sind ausgeschlossen und auch weiterhin auf die Kunsthalle zu beschränken.

Der wertvolle Großbaumbestand ist zu erhalten.

Entsprechend der Vorgaben des Vereins „pro Kunsthalle e.V.“ kann von einem Flächenbedarf von ca. 700 m² Grundfläche ausgegangen werden. Dieser Bedarf ist bei einer Raumhöhe von 4,00 m vorzugsweise in einer Ebene, eventuell mit einem Galerierundgang, unterzubringen.

Geltungsbereich

Der Untersuchungsbereich ist der beiliegenden Karte zu entnehmen. Er orientiert sich am vorhandenen Wegeverlauf im Park im Süden, dem Straßenverlauf der Linzer Straße und der fußläufigen Ampelerschließung im Westen sowie der L22 im Norden (**Anlage 1**).

Gremium

Das Gremium setzte sich wie folgt zusammen:

- Verein „pro Kunsthalle e.V.“, 1 Vertreter*in
- Planungs- und Gestaltungsbeirat, 2 Vertreter*in
- Landesamt für Kultur und Denkmalpflege, 1 Vertreter*in
- Kulturausschuss der Hanse- und Universitätsstadt Rostock, 1 Vertreter*in
- Kunstbeirat der Hanse- und Universitätsstadt Rostock, 1 Vertreter*in
- Vertreter*innen der Hanse- und Universitätsstadt Rostock des Amtes für Kultur, Denkmalpflege und Museen, des Amtes für Stadtgrün, Naturschutz und Landschaftspflege, des Amtes für Stadtentwicklung, Stadtplanung und Wirtschaft und des Stadtamtes
- Ortsbeirat Reutershagen, 1 Vertreter*in
- Eigenbetrieb Kommunale Objektbewirtschaftung und –entwicklung, 1 Vertreter*in

A Empfehlung des Gremiums/ Ergebnis der Standortanalyse

Im Gremium wurde folgende Rangfolge der jeweiligen Vorzugsvarianten festgelegt:

1. unterirdischer Baukörper nördlich des Vorplatzes mit direkter funktionaler Verbindung zur Kunsthalle
2. halb eingegrabener Baukörper nördlich des Vorplatzes Richtung Hamburger Straße ohne direkte funktionale Verbindung zur Kunsthalle, Raumbildung und Geste zur Hamburger Straße
3. Baukörper in verschiedenen Architekturen ohne funktionale und räumliche Verbindung zur Kunsthalle südlich der Linzer Straße

B Das Gremium sprach ergänzend zur Rangfolge folgende Empfehlungen aus:

- Durchführung eines Realisierungswettbewerbes mit abgestimmter Aufgabenstellung unter Beachtung der Empfehlungen des Gremiums
- Teilnahme/Einladung auch überregionaler Büros
- zwingende Ausarbeitung einer Adressbildung und einer signifikanten Außenwirkung
- 5. Fassade (Dach) mit Strahlkraft
- klare Wegeführungen und Stärkung des Vorplatzes
- Hinweis auf vorhandenes Schichtenwasser, unterirdischer Standort scheint nach derzeitigem Erkenntnisstand realisierbar zu sein

Nachgang

Im Anschluss an das Ergebnis und in Auswertung der Mehrfachbeauftragung fand im Amt für Kultur, Denkmalpflege und Museen eine vertiefende Prüfung der Arbeiten aller beteiligten Büros statt. Dabei wurde besonderes Augenmerk auf die optimale Standortfindung unter Berücksichtigung der denkmalpflegerischen Ziele gelegt.

Abweichend von der empfohlenen Rangfolge des Gremiums aus der Mehrfachbeauftragung formuliert das Fachamt als Vorzugsstandort vor einer unterirdischen Variante einen Solitärbau an der Linzer Straße.

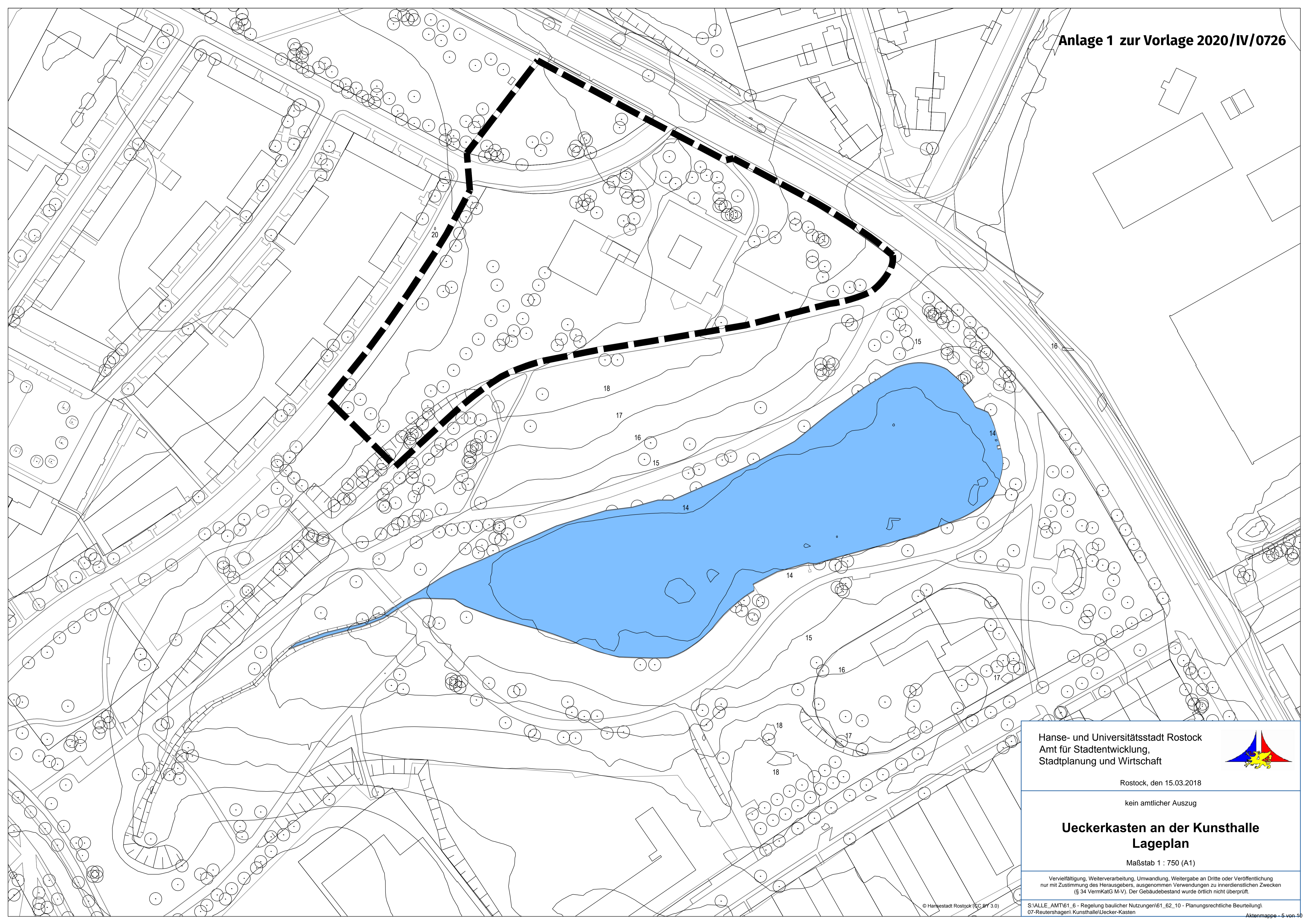
In Bezug auf eine unterirdische Variante muss festgestellt werden, dass in den vorliegenden Darstellungen und Untersuchungen die baulichen Auswirkungen für erforderliche Rettungswege sowie Treppen- und Lüftungsanlagen bei der unterirdischen Lösung nicht oder nur unzureichend thematisiert und dargestellt wurden. Da diese unmittelbar vor der Hauptfassade der Kunsthalle erforderlich werden, sind diese Darstellungen und Untersuchungen jedoch entscheidend, um eine Beeinträchtigung des Denkmals zu beurteilen und auszuschließen. Wie in der Aufgabenstellung festgeschrieben sind die Hauptwegebeziehungen und die Hauptsichtachsen von und zur Kunsthalle frei zu halten und nicht zu beeinträchtigen.

Nach Rücksprache mit dem Landesamt kann bis zur Klärung dieser Details eine denkmalpflegerische Zustimmung für eine unterirdische Lösung nicht in Aussicht gestellt werden.

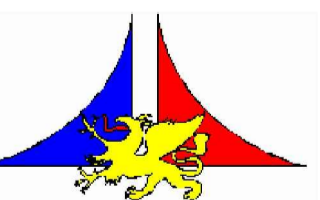
Das Projekt ist derzeit nicht Bestandteil der zu realisierenden Maßnahmen und Projekte der Hanse- und Universitätsstadt Rostock.

Claus Ruhe Madsen

Anlagen



Hanse- und Universitätsstadt Rostock
Amt für Stadtentwicklung,
Stadtplanung und Wirtschaft



Rostock, den 15.03.2018

kein amtlicher Auszug

Ueckerkasten an der Kunsthalle Lageplan

Maßstab 1 : 750 (A1)

Vervielfältigung, Weiterverarbeitung, Umwandlung, Weitergabe an Dritte oder Veröffentlichung
nur mit Zustimmung des Herausgebers, ausgenommen Verwendungen zu innerdienstlichen Zwecken
(§ 34 VermKatG M-V). Der Gebäudebestand wurde örtlich nicht überprüft.

Planungs- und Gestaltungsbeirat der Hansestadt Rostock

20. Sitzung 07.07.2017

Beratungsort: Kunsthalle Rostock, Hamburger Straße 40

Protokoll

Mitglieder des Beirates

Herr Prof. Knieling (zu Top 1 und Top 2 anwesend)

Frau Prof. Loidl-Reisch

Frau Osterwold

Herr Petersen (Vorsitz)

Die Geschäftsstelle des Planungs- und Gestaltungsbeirates hat im Städtischen Anzeiger (vom 05.07.2017) und auf der Internetseite <http://rathaus.rostock.de> zur 20. Sitzung des Beirates eingeladen. In der Sitzung wurden vier Vorhaben öffentlich behandelt.

Inhalt

Öffentlicher Teil:

TOP 1: Bahnhof Südseite/Kesselborn (Sportarena / Parkhaus)

TOP 2: Bebauung Stadthallenparkplatz (Ecke Erich-Schlesinger-Straße / Südring)

TOP 3:

Markgrafenheide Ortseingänge und Ortsmitte

TOP 4:

Schwanenteich /Kunsthalle „Ueckerkasten“

Rostock, 20.07.2017

Geschäftsstelle Planungs- und Gestaltungsbeirat

TOP 4 Schwanenteich/Kunsthalle „Ueckerkasten“

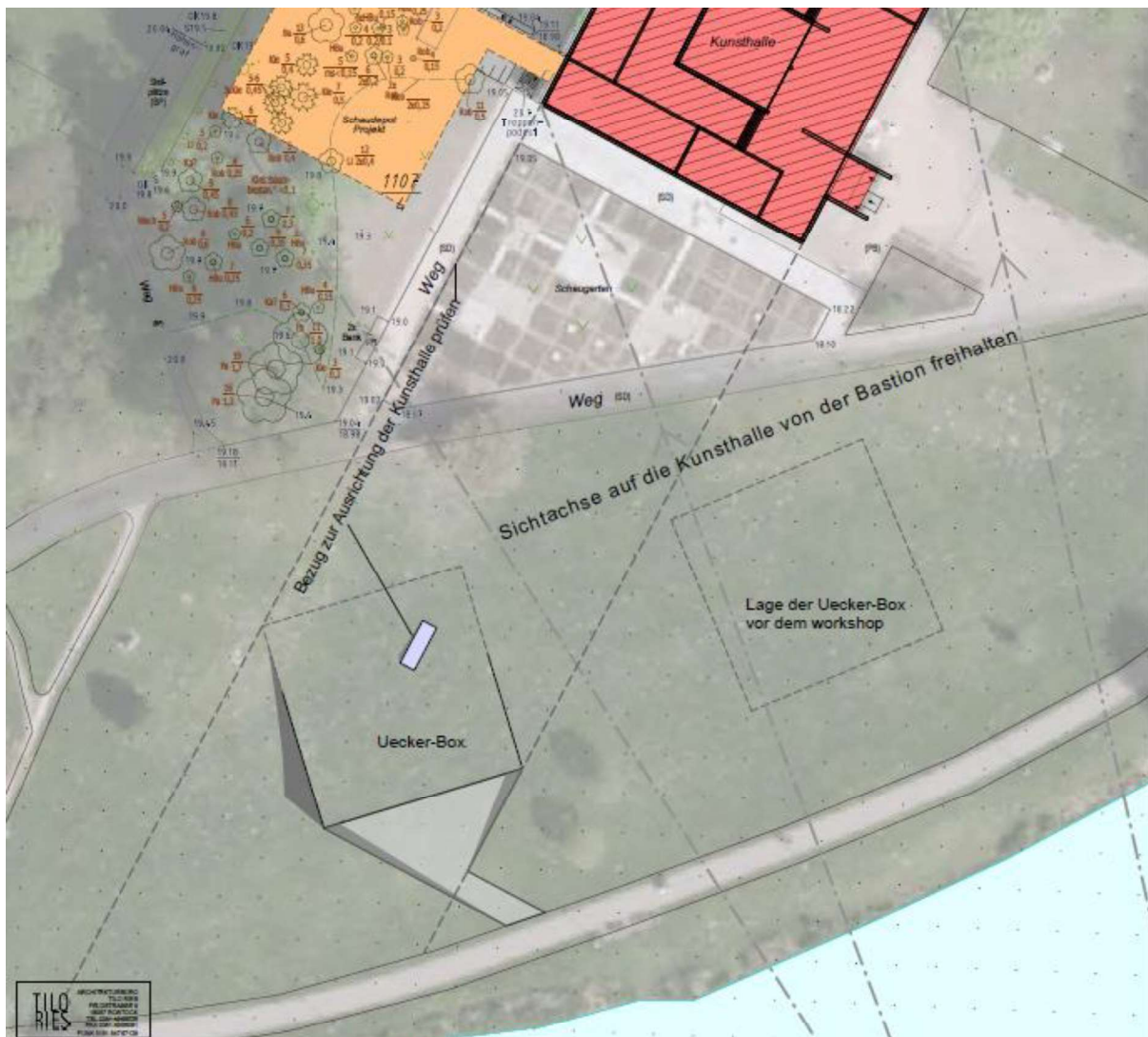
Referent: Herr Tilo Ries (Architekt) / Herr Dr. Neumann (Leiter Kunsthalle)

Bauherr/in: Pro Kunsthalle e.V.

Stand des Projektes: Konzept/Vorplanung

Vortrag Herr Ries (Einleitung Herr Dr. Neumann):

Herr Neumann begrüßt und gibt einleitende Worte zum Künstler Günther Uecker und dessen Ausstellung „Der geschundene Mensch“. Weiterhin geht er kurz auf die aktuellen positiven Besucherzahlen und die allgemeine Situation der Kunsthalle Rostock ein. Rostock gilt als Zentrum für zeitgenössische Kunst in Nordostdeutschland. Der Leiter der Rostocker Kunsthalle betont, dass sich der Kasten als Ausstellungsraum in die Landschaft des Parks einfügen soll. Da das Vorhaben eines Solitärs in einem denkmalgeschütztem Park sehr schwierig ist, gab es bereits einen Workshop mit allen Fachdisziplinen.



Herr Ries übernimmt das Wort und erklärt wie es zu der Idee des „Ueckerkastens“ kam. Die Ausstellung „der geschundene Mensch“ von Herr Uecker war 2016 in der Kunsthalle Rostock zu besuchen. Herr Uecker selbst saß draußen vor der

Kunsthalle mit Blick auf den Schwanenteichpark und empfand den Ort als passenden Standort für den geplanten Ausstellungsraum.

Der Raum im Modell umfasst eine Größe von ca. 700m². Es ist vorgesehen, dass sich der Raum so gut es geht in die Landschaft integrieren und Teil des Parks werden soll. Da sich das Vorhaben noch am Anfang der Planungen befindet, sind Detailfragen, wie beispielsweise die Absturzsicherung, noch zu lösen.



Beratung mit dem Beirat:

Herr Petersen ist der Meinung, dass der jetzige Standort des „Ueckerkastens“ zu weit entfernt von der Kunsthalle sei und der Kasten sich außerdem von ihr abwendet anstatt auf sie zu reagieren. Herr Neumann erwidert, dass der Standortnachteil der Kunsthalle, nicht in der direkten Innenstadt zu sein, sich jetzt zum Vorteil gemacht werden könne. Dem Denkmal Kunsthalle nochmal ein Bauwerk entgegengesetzten empfindet er als nicht sinnhaft.

Frau Osterwold erklärt, dass es eine große Bereicherung sei, die Ausstellung Ueckers für Rostock gewinnen zu können. Ein spezieller Raum dafür ist toll und ein Workshop mit Beteiligung der verschiedenen Ämter sehr gut um Rahmenbedingungen, Wünsche etc. zu sammeln. Sie äußert allerdings Zweifel an der Verortung des Raumes in der Wiese. Kann es gelingen, dass der Raum wirklich integraler Bestandteil der Parkanlage wird? Weiterhin fragt sie sich, ob es eine gute bauliche Lösung für die Absturzsicherung gibt und die Parkanlage gewahrt bleibt. Frau Loidl-Reisch ergänzt, dass ein Geländer dem Entwurf entgegenarbeitet. Um mit einer Vertiefung als Geländer zu arbeiten würde die Höhe der Schicht über dem Kasten wahrscheinlich nicht ausreichen. Neben dem Gebäude wäre eine Drainagierung notwendig. Sie spricht weitere Probleme an, die vermutlich auftreten würden und bedacht werden müssen. Da das Dach ein besonderer Anziehungspunkt sein wird und eine Intensivbegrünung vorgesehen ist, wird es zu Trittschall durch die Besucher auf der Rasenfläche des Daches kommen. Genau so wird es wahrscheinlich zu schrägen Trampelpfaden neben dem Gebäude von oben nach unten kommen. Vorhersehbar ist auch ein Trampelpfad von der Kunsthalle zum „Ueckerkasten“, welcher die Wiese dann teilen wird. Eine wassergebundene Wegedecke ist aufgrund des Gefälles schwierig. Sie fragt, ob es Rampen geben wird? Sie betont, dass diese vielen kniffligen Detailfragen unglaublich wichtig für das Vorhaben sind.

Frau Loidl-Reisch stellt weitere Fragen: Wird der Kasten gedämmt? Wird er geheizt? Wie soll er isoliert werden? Sind WC's vorgesehen?

Sie fasst zusammen: Die lichte Höhe des Ausstellungsraums soll im Inneren 3,50-4,00 m betragen, oben drauf ist eine Schicht von 80 cm geplant. Um eine Attikalösung ausführen zu können, werden mindestens 5 m benötigt. Der Park wird sich grundsätzlich ändern. Um ein möglichst harmonisches Einfügen im Park zu gewährleisten, kommen nicht viele Standorte in Frage.

Herr Ries verweist auf die Therme Vals vom Architekten Peter Zumthor, welche ein gutes Beispiel einer Absturzsicherung in Verbindung mit der Landschaft darstellt. Herr Neumann sagt, dass man sich der schwierigen Situation bewusst sei. Er berichtet, dass Herr Uecker sehr begeistert von dem Bauvorhaben ist. Bäume sollen nicht gefällt werden für den Bau.

Herr Petersen drückt seine Zweifel aus. Herr Uecker ist eine starke Persönlichkeit und er versteht das man das Bauvorhaben nicht gefährden möchte, jedoch sollten Varianten, besonders für den Standort, genau abgewogen werden. Er schlägt die Ausschreibung eines Wettbewerbs vor. Eine gute Vorarbeit dafür sei durch den Workshop geleistet. Dabei sollte Herr Uecker Teil der Jury sein, da er sich mit dem Bau identifizieren muss.

Herr Neumann ist davon überzeugt, dass dies bereits der beste Standort sei und kein anderer in Frage komme. Der durchgeführte Workshop ist für ihn einem Ideenwettbewerb gleichzusetzen. Außerdem spielt der Zeitfaktor eine entscheidende Rolle. Da sich Herr Uecker selbst schon in einem beachtlichen Alter befindet, muss das Vorhaben so schnell wie möglich realisiert werden.

Herr Petersen erwidert, dass sich ein Wettbewerb unbedingt lohnt. Zeitlich würde man auf keinen Fall Verluste einbüßen. Gerade aus dem Grund, da man für Kunst bauen möchte, liegt ein Wettbewerb eigentlich auf der Hand. Frau Osterwold bestärkt ihn. Der Workshop hat die Rahmenbedingungen für einen Wettbewerb herausgearbeitet, stellt selbst aber keinen Ideenwettbewerb dar. Ein Wettbewerb sei die beste Lösung für den Schwanenteichpark, da Alternativen aufgezeigt werden oder auch der jetzige Standort bestätigt wird. Ein Wettbewerb bringt keine Nachteile mit sich, man gewinnt in jedem Fall an Erkenntnis, es kommt zu keinem Zeitverlust und die Kosten gestalten sich sehr übersichtlich.

Herr Neumann betont noch einmal, dass für ihn kein Wettbewerb in Frage kommt und die Idee feststeht: Ein Kasten aus Beton eingefügt in die Parklandschaft.

Frau Osterwold erklärt Herr Neumann, dass man für einen Wettbewerb auch genau das formulieren kann, was man nicht möchte. Sie ist der Meinung, dass Herr Uecker nicht entscheiden kann was mit dem Park geschieht.

Herr Petersen betont noch einmal, dass es sowieso Alternativen braucht, und zwar echt Alternativen. Ein Wettbewerb kann dafür nur einen Zeitvorteil bedeuten. Es sollte sorgfältig mit dem Vorhaben umgegangen werden, ein Wettbewerb zählt zum Standard dafür.

Herr Petersen erklärt, dass es in der Konsequenz des Bauvorhabens sowieso einen Bebauungsplan geben muss. Dieses Verfahren benötigt eine gewisse Zeit, parallel könnte der Wettbewerb ablaufen. Es sind viele Fragen offen und noch zu klären. Soll der Kasten Quadratisch sein? Gibt es Einschneidungen? Wie genau sieht die Erschließung aus? Ein Wettbewerb kann Antworten auf die Fragen geben.

Herr Neumann äußert die Angst, Herr Uecker könnte sich zurückziehen.

Herr Petersen schlägt einen Workshop (evtl. Sommerworkshop) mit Profis vor. Die Stadt könnte Hilfe beim Anschieben und Organisieren leisten. Frau Epper stimmt dem zu und verstärkt die Aussage, dass so etwas keinen Zeitverlust, sondern nur ein Qualitätsgewinn sein kann.

Empfehlungen des Beirates:

Schwanenteichpark / Kunsthalle „Ueckerkasten“

Bauherr: Pro Kunsthalle e.V.
Planer: Herr Ries, Architekt Rostock
Stand: Konzept

In dem im Frühjahr durchgeführten „Workshop aller Planungsbeteiligten“ wurden die Rahmenbedingungen und Aufgabenstellung für den Bau eines „Uecker-Kastens“ sehr gut aufbereitet. Auf dieser Grundlage sollte das Planungsverfahren als konkurrierender Entwurfs-Workshop mit mehreren Architekten in Verbindung mit Landschaftsarchitekten fortgeführt werden. Eine geeignete unabhängige qualifizierte Jury unter Einbeziehung des Künstlers Günther Uecker sollte diesen Workshop begleiten.

Ziel des konkurrierenden Verfahrens ist es, für die herausragende Planungsaufgabe im denkmalgeschütztem Park in unmittelbarer Nähe zur denkmalgeschützten Kunsthalle grundsätzlich unterschiedliche Entwurfsvarianten für den geeignetsten Standort und für eine angemessene Architektur für die Ausstellungsexponate „Der geschundene Mensch“ zu erhalten.

Bei Beteiligung von Beiratsmitgliedern bei der Jury kann auf eine Wiedervorlage verzichtet werden.